

Inhaltsverzeichnis

Einführung in das Thema

Von Otto Speck und Klaus-Rainer Martin	V
--	---

Theoretische Grundlegung

Sozialarbeit in der Rehabilitation

Von Albert Mühlum und Eike Kemper	3
I. Zur Abgrenzung von Sozialarbeit und Sonderpädagogik	3
II. Rehabilitation im Lebenslauf	5
1. Zum Begriff Rehabilitation	5
2. Behinderung im Lebenslauf	7
3. Einrichtungen und Träger der Rehabilitation	9
III. Sozialarbeit in Einrichtungen für Behinderte	12
1. Frühförderung	12
2. Schulische und berufliche Bildung am Beispiel des Berufsbildungswerks - BBW -	13
3. Lebenspraktische Bildung und Sonderarbeitsmarkt am Beispiel der Werkstatt für Behinderte - WfB -	16
4. Berufsfindung und Berufsförderung am Beispiel des Berufsförderungswerkes - BFW -	17
5. Therapeutische Begleitung und Arbeitsbefähigung am Beispiel des Beruflichen Trainingszentrums - BTZ -	20
IV. Sozialarbeit und Rehabilitation	22
Literatur	25

Die Lebenslage von behinderten Kindern und Jugendlichen

Von Hubert Oppl	28
Daten zur Lebenslage von Behinderten	30
Bedeutung von Verhaltensstörungen innerhalb der Gesamtheit von Funktions- einschränkungen/Funktionsbeeinträchtigungen	38
Lebenslage - Behinderung - Bewältigung	40
Literatur	43

Heil-/Sonderpädagogik und Sozialpädagogik

Von Hansjosef Buchkremer	46
I. Systematisches und Definitorisches	46

II. Anthropologisches	51
1. Edukativität	51
2. Prosozialität	53
III. Ethisches	54
IV. Geschichtliches	57
1. Ideen der Aufklärung; erste subsidiäre Erziehungseinrichtungen	57
2. Wegtrennung im 19. Jahrhundert	59
3. Exkurs: Pestalozzi, Prototyp und Exemplum einer zugleich sozial- und sonderpädagogisch bestimmten Biografie	61
4. Erste Hälfte des 20. Jahrhunderts: Vorläufiges Ende in der Sackgasse	63
5. Neubeginn nach dem Dritten Reich	65
V. Metatheoretisches	66
1. Geisteswissenschaftlich hermeneutische Pädagogik als sinnerschließende Erziehungswissenschaft	66
2. Die positivistisch-empirische Erziehungswissenschaft als Erziehungstechnologie	66
3. Die kritisch-emanzipatorische Erziehungswissenschaft als emanzipatorische Bewegung	67
4. Ökologische Erziehungswissenschaft als Chance der Heimatlichkeit in der Biosphäre	69
Literatur	71

Theorien sozialer Auffälligkeit

Von Norbert Herriger	74
I. Zur Geschichte des gesellschaftlichen Umgangs mit sozialer Auffälligkeit	74
II. Das medizinische Erklärungsmodell sozialer Auffälligkeit	77
III. Das sozialisationstheoretische Erklärungsmodell sozialer Auffälligkeit	79
IV. Abweichung und soziale Kontrolle: Das devianzsoziologische Erklärungsmodell sozialer Auffälligkeit	80
V. Perspektiven für die Zukunft	82
1. Die Abkehr von der tradierten Ausgrenzungspraxis	83
2. Die Entwicklung offener und präventiver pädagogischer Hilfen	83
3. Die Normalisierung des ungewohnten und störenden Verhaltens von Kindern und Jugendlichen	84
Literatur	85

Gemeindenaher Hilfe für Behinderte. Ein Spannungsfeld zwischen System und Lebenswelt

Von Andreas Bächtold	87
I. Formen und Dimensionen gemeindenaher Hilfe	87
1. Beispiele einer gemeindenahen Behindertenhilfe	87
2. Gemeindenaher Hilfe innerhalb der gemeindepsychologischen Perspektive	88
II. Gemeindenaher Behindertenhilfe im Bezugsrahmen der Lebenswelt-Reproduktionen und der Systemimperative	90
III. Konkretisierung der Problematik gemeindenaher Behindertenhilfe	92
1. Konfliktive Handlungsstrukturen bezüglich der Gestaltung helfender Sozialbeziehungen	92
2. Das Normalisierungsprinzip als Beispiel eines gemeinde- und lebensweltnahen Modells der Behindertenhilfe	95
3. Gemeindenaher Behindertenhilfe in kolonialisierten Lebenswelten: eine Illusion?	97

IV. Sozialpolitische Voraussetzungen für gemeindenahe und lebensweltorientierte Hilfen	98
1. Problematisierung der sozialpolitischen Ausgangslage	98
2. Reaktionsmuster des „industriegesellschaftlich-sozialstaatlichen Legitimus“ (Habermas 1985, 152–153)	99
3. Reaktionsmuster des „Neokonservatismus“ (Habermas 1985, 153–155)	100
4. Das Reaktionsmuster der „industriegesellschaftlichen Dissidenten“ (Habermas 1985, 155–157)	101
Literatur	103

Gemeindepsychologie

Von Heiner Keupp	107
I. Gemeindepsychologie als eine Antwort auf die Krise und Defizite der Psychologie	107
II. Gemeindepsychologie als Partizipation von Psychologen an sozialen Bewegungen	109
III. Die alltägliche Lebenswelt als Quelle von Belastungen und Ressourcen	111
1. Lebensbedingungen und psychisches Leid	111
2. Soziale Netzwerke und soziale Unterstützung	112
3. Ein integratives Modell für das Zusammenwirken von Belastungen und Bewältigungsressourcen	115
IV. Gemeindepsychologie als Reflexionsrahmen für ein verändertes professionelles Selbstverständnis und neue sozialpolitische Initiativen	117
Literatur	120

Sozialmedizinische Aspekte und Befunde

Von Heinz Krebs	123
Thematische Einführung	123
I. Sozialmedizin	124
1. Definitionen, Beschreibungen	124
2. Sozialmedizinische Bedeutung eines Panoramawandels der Krankheiten und eines Paradigmawechsels in der Medizin	125
2.1 Grundlegende Aspekte	125
2.2 Paradigmawechsel im Verständnis von Gesundheit und Krankheit	127
2.3 Paradigmawechsel im Verständnis von Behinderung	129
2.4 Paradigmawechsel des Therapiebegriffs im Rahmen des mehrdimensional-interdisziplinären Konzepts	132
II. Sozialmedizinische Aspekte zu Handlungsfeldern pädagogischer und sozial helfender Berufe (soziale Arbeit)	133
1. Handlungsfeld Rehabilitation	134
2. Handlungsfeld Prävention	135
3. Spezielle Probleme und Handlungsfelder (Auswahl)	137
3.1 Mehrfachbehinderung	137
3.2 Schwerstbehinderung	137
3.3 Disposition und Gefährdung	138
III. Gesundheitserziehung und Psychohygiene	138
Gesundheitserziehung	138
1. Definition und Standortbestimmungen	139
2. Inhalte von Gesundheitserziehung	139
3. Methodische Aspekte	140
4. Mediale Möglichkeiten	141

5. Kritik und Paradigmawechsel im System der Gesundheitserziehung	141
6. Folgerungen	142
Psychohygiene	143
Zusammenfassung und Perspektiven	144
Literatur	146

Soziales Helfen – Sozialphilosophische Grundlagen

Von Wolfgang Schlüter	148
I. Leben ist Beistehen	148
II. Von der Evidenz der gemeinsamen Lebenswelt zur Einsicht in die Verantwortungsgemeinschaft	148
III. Stationen neuzeitlicher Sozialphilosophie des Helfens	149
1. Der Verlust der Barmherzigkeit	149
2. Der Glaube an den Kontrakt	150
3. Die marxistische Kündigung der Vertragsidee: Hilfe als Revolution	151
4. Die liberalistische Abdrängung des Helfens ins Reich privater Irrationalität	151
5. Pluralismus als Plattform	152
IV. Der „herrschaftsfreie Diskurs“ um richtige Interpretation und gerechtes Handeln	152
V. Streitbare Toleranz	153
VI. Die doppelseitige Aufgabe sozialen Helfens auf der normativen und der Metaebene der gesellschaftlichen Praxis	154
VII. Der Anspruch der sozialen Intervention	155
VIII. Personale Hilfe und Gesellschaftspolitik	156
IX. Die Kunst der unparteilichen Parteinahme	157
X. Subsidiarität und die größtmögliche Selbstbestimmung des Klienten	157
Literatur	158

Normative Grundlagen pädagogisch-sozialen Handelns

Von Heinrich Kupffer	160
I. Fragestellung	160
II. Problemlage unter philosophischem Aspekt	160
III. Wie wird die Geltung von Normen offenbar?	164
IV. Verschiedene Ebenen der Normierung	166
V. Wie können Normen die Praxis unmittelbar prägen?	168
VI. Die Dialektik normativen Handelns	171
1. Was finde ich vor?	171
2. Wie kann ich handeln?	171
3. Welche Bedeutung haben normative Grundlagen?	172
Literatur	173

Soziale Systeme und Dienste

Systeme, Netze, Felder, Orientierungsmuster und Organisationsprinzipien sozialpolitischer Systembildung

Von Eckart Pankoke	177
I. Grundbegrifflicher Bezugsrahmen: „Soziale Vernetzung“, „Feldorientierung“, „Systembildung“	177
1. „Soziale Vernetzung“	177
2. „Feldorientierung“	178
3. „Systembildung“	179
II. Entwicklungsgeschichtliche Prämissen: „Soziale Frage“, „Soziale Bewegung“, „soziale Politik“	180
III. Ordnungsmodelle und Organisationsprinzipien	182
IV. Interventionsformen und Relationsmuster „Selbstaktive Felder“ und „intermediäre Systeme“	185
Literatur	190

Recht und Jugendhilfe

Von Helmut Saurbier	193
I. Vorbemerkung	193
II. Entwicklung und Grundlage des Jugendhilferechts	193
III. Träger der Jugendhilfe	194
IV. Aufgaben	196
1. Einheit der Jugendhilfe	196
2. Jugendpflege	196
3. Jugendfürsorge	199
4. Behinderte Kinder und die Jugendhilfe	205
5. Heimaufsicht	206
V. Schlußbemerkung	207
Literatur	207

Das Sozialrecht der behinderten Personen

Von Gerhard Igl	208
I. Das „Behindertenrecht“	208
II. Das Sozialrecht der behinderten Personen	209
1. Sozialrecht als Recht der Deckung von Defiziten	209
2. Das Sozialrecht der behinderten Personen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB)	212
3. Schutz der Behinderten im Recht der sozialen Sicherheit	212
a) Rehabilitation nach dem Rehabilitations-Angleichungsgesetz	213
b) Leistungen zur Rehabilitation im Rahmen des Rehabilitations-Angleichungsgesetzes	215
c) Sonstige Leistungen für behinderte Personen	217
d) Zugang zur sozialen Sicherheit	219
4. Schutz im Arbeitsrecht	220
5. Schutz im Einkommensrecht	221
III. Metasysteme des Behindertenschutzes	221
Literatur	221

Ambulante Soziale Dienste

Von Dieter Oelschlägel	223
I. Einleitung	223
II. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen bis zum Ende des Jahrtausends	223
Bevölkerungsentwicklung	223
Die Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt und ihre Folgen	224
Spezielle Zielgruppen	224
Gesundheit	224
Wandlung von Familie und Nachbarschaft	225
Dienstleistungsbürokratie	225
III. Entwicklungslinien der Sozialpolitik	226
Das Sozialbudget steigt nicht an	226
Bedarfsentwicklungen	227
Grundlinien künftiger Sozialpolitik	227
IV. Was sind soziale Dienste?	228
V. Beispiele ambulanter sozialer Dienste	230
Sozialstationen	230
Mobile und soziale Hilfsdienste	230
Selbstorganisierte ambulante Hilfsdienste für Behinderte	231
Sozialpädagogische Familienhilfe	232
Streetwork – Straßensozialarbeit	233
VI. Zur „Kostengünstigkeit“ ambulanter sozialer Dienste	234
VII. Zur Kritik an den ambulanten sozialen Diensten	234
Das Problem der Ortsnähe	235
Bewahrende versus aktivierende Pflege	236
Konsequenzen	237
VIII. Ambulante soziale Dienste, Lebenswelt und Gemeinwesenarbeit	237
Literatur	238

Sozialer Dienst als Beruf

Von Albrecht Müller-Schöll	241
Die Professionalisierung sozialer Berufe	242
Wie hat sich der soziale Dienst in der Diakonie als Berufsarbeit entwickelt?	243
Gesellschaftliche Bedingungen und gesellschaftliche Organisation sozialer Berufsarbeit	246
Die Anforderungen der Praxis an den Sozialberuf	247
Das Anforderungsprofil sozialer Berufe	248
Die Motivation für das Helfen als Beruf	250
Literatur	251

Selbsthilfegruppen

Von Peter Radtke	252
I. Grundsätzliches	252
II. Fremdbestimmende Fürsorgesysteme	252
III. Die Entwicklung der Selbsthilfe	254
1. Die Kriegsversehrtenverbände	255
2. Elternverbände	256

3. „CeBeeF“-Bewegung	258
4. „Krüppelbewegung“	259
5. Ambulante Dienste	260
IV. Behindertenverbände und Behindertenbewegung	261
V. Selbsthilfe und professionelle Kräfte	264
Literatur	266

Pädagogisch-soziale Arbeitsfelder und Methoden

Die Handlungstheoretische Orientierung der Sozialarbeit

Von Hubert Oppl	269
Die Selbstverständnis-Legitimationsnot sozialer Arbeit	269
1. Das Selbstverständnis sozialer Arbeit	270
2. Handeln ohne Konzept? – Das Theorieproblem sozialer Arbeit	272
3. Handlungstheorien – Methodentheorie	277
4. Sozialarbeit und Sozialpolitik	279
Literatur	280

Der Kindergarten als sozialpädagogische Einrichtung

Von Gisela Hundertmarck	283
I. Der Kindergarten als Institution	283
1. Der Begriff Kindergarten	283
2. Gesetzliche Grundlagen bzw. Vorschriften und Richtlinien der Kindergartenarbeit	283
a) Gesetzliche Vorschriften des Bundes	283
b) Gesetzliche Grundlagen, Vorschriften und Empfehlungen der Länder	284
3. Träger der Kindergärten und pädagogische Fachkräfte im Kindergarten	285
a) Träger der Kindergärten	285
b) Pädagogische Fachkräfte	285
II. Geschichte des Kindergartens und gegenwärtige Situation	286
1. Die Entwicklung bis 1965	286
2. Die Entwicklung in den letzten 20 Jahren	287
3. Gegenwärtige Situation	289
III. Die Pädagogik des Kindergartens	290
IV. Nichtbehinderte und behinderte Kinder in Regel-, Sonder- und integrativen Kindergärten	293
1. Gemeinsame Erziehung und Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder – Entwicklung und Ausgestaltung unterschiedlicher Ansätze	293
a) Kooperation zwischen Regel- und Sonderkindergarten	293
b) Einzelne behinderte Kinder in Regelkindergärten	294
c) Einrichtungen unter einem Dach	294
d) Nichtbehinderte Kinder im Sonderkindergarten	295
e) Als integrative Einrichtungen geplante Kindergärten	295
2. Zur Finanzierung	295
3. Einschätzung des gegenwärtigen Standes, Perspektiven für die weitere Entwicklung	296
Literatur	297

Schule und Sozialpädagogik

Von Hermann Rademacker	298
I. Zwei ungleiche Partner	298
II. Die sozialpädagogische Qualität von Schule	300
1. Integration und Differenzierung als Strukturmerkmale von Schule	300
a) Einschulung	301
b) Grundschule und Sonderschule	302
c) Das 5. und 6. Schuljahr	303
d) Die Schuljahrgänge 7 bis 10	304
2. Die Erweiterung der Schule um sozialpädagogische Leistungsangebote	306
a) Die Ganztagschule	306
b) Beratung in der Schule	308
c) Schulsozialarbeit	310
III. Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule	312
1. Generationen und Formen der Zusammenarbeit	312
a) Kompensatorische Arbeit in sozialen Brennpunkten	312
b) Hausaufgabenhilfen und sozialpädagogische Schülerhilfen	313
c) Der Hort	314
d) Hilfen zur Bewältigung des Übergangs von der Schule in den Beruf	315
IV. Bilanz und Perspektive	316
Literatur	317

Therapeutische Schülerhilfe

Von Christian Clemens	319
I. „Therapeutische Schülerhilfe“: Abgrenzungen und Stellenwert im Rahmen schulischen Handelns	319
II. Anlässe und Initiierung von Maßnahmen therapeutischer Schülerhilfe	322
III. Akteure	324
IV. Vorgehen therapeutischer Schülerhilfe	326
1. Adressaten und Sozialformen	328
a) Elternarbeit und Familientherapie	328
b) Veränderung des Lehrerhaltens bzw. den sonstigen schulischen Bedingungen	329
c) Therapeutische Arbeit mit dem Problemschüler	330
d) Sozialformen	331
2. Methoden	331
V. Zusammenfassende Problemdarstellung	332
Literatur	332

Heimerziehung: Entwicklungen und Konzepte

Von Helmut Heiserer	334
I. Historische Wurzeln der Heimerziehung und ihre Entwicklung bis in die Achtziger Jahre	334
II. Von Heimerziehung betreuter Personenkreis	337
III. Die Frage der Indikation von Heimerziehung	337
IV. Rechtliche Situation der Heimerziehung	338
V. Die Organisation der Heimerziehung	340

VI. Kritik an der Heimerziehung seit der sechziger Jahre	341
VII. Die Form der Heimerziehung	342
VIII. Verschiedene Ausprägungen von Heimerziehung	343
IX. Methodische Fragen zur Heimerziehung	345
X. Zusammenarbeit des Heimes mit der Schule	346
XI. Zusammenarbeit des Heimes mit anderen Institutionen	347
XII. Neuentwicklung in der Heimerziehung	348
XIII. Verschiedene Berufe in der Heimerziehung	349
XIV. Heimerziehung in der politischen Diskussion	350
Literatur	351

Therapeutische Heimerziehung

Von Peter Flosdorf	353
I. Historische Wurzeln und erste Konzepte therapeutischer Heimerziehung	353
II. Organisatorische und methodische Bedingungen für die Konzeption eines therapeutischen Heimes	355
1. Zu den Zielgruppen therapeutischer Heimerziehung	355
2. Zur Größe, dem Standort und der räumlichen Ausstattung	356
3. Die Mitarbeiter im therapeutischen Heim und ihre menschlichen und fachlichen Qualifikationen	357
4. Zur schulischen und beruflichen Bildung	358
5. Zur Elternarbeit	359
III. Das therapeutische Heim im System der Jugendhilfe	359
Literatur	360

Berufliche Rehabilitation

Von Michael Dieterich	361
I. Berufliche Rehabilitation	361
1. Begriffserklärung	361
2. Einrichtungen zur beruflichen Rehabilitation Behinderter	362
II. Zur Geschichte der Berufsbildung Behinderter	363
1. Vorläufer der Berufsbildungswerke	363
2. Zur Geschichte der Berufsbildungswerke	365
III. Gegenwärtiger Standort der Berufsbildungswerke	367
1. Rechtliche Grundlagen	367
2. Kostenträger der Ausbildung im Berufsbildungswerk	367
3. Zur Organisationsform der Berufsbildungswerke	368
4. Besonderheiten einer Ausbildung im Berufsbildungswerk	
a) Betriebliche Ausbildung	374
b) Ausbildung in der Berufsschule	374
c) Internat	375
d) Fachdienste	375
IV. Zur zukünftigen Konzeption der Berufsbildungswerke	376
V. Zusammenarbeit und Ausblick	377
Literatur	378

Erziehungsberatung – ihre Geschichte und die Entwicklung ihrer methodischen Konzepte

Von Peter Flosdorf	380
I. Die rechtlichen Grundlagen einer Erziehungsberatungsstelle und der inzwischen erreichte Ausbau von Erziehungsberatungsstellen in der BRD	380
II. Die ersten Anfänge wissenschaftlich begründeter Erziehungsberatung	381
III. Die Konzeption und Organisation „institutioneller Erziehungsberatung“	383
IV. Die Entwicklung der Konzepte und Methoden für die Erziehungsberatung	385
V. Erziehungsberatung für sozial benachteiligte Familien	389
VI. Ausblick	391
Literatur	391

Von „Zwangserziehung“ bis „Geschlossene Unterbringung“ – die Betreuung „Schwersterziehbarer“ in der Heimerziehung

Von Luise Hartwig und Christian Schraper	392
I. Einleitung	392
II. Die Entwicklung öffentlicher Ersatzerziehung bis zur aktuellen Debatte um Geschlossene Unterbringung	393
1. Die Entdeckung der Erziehung als Aufgabe an der (einer bestimmten) Jugend: Vom Arbeitshaus für alle bettelnden und vagabundierenden Menschen zur Zwangserziehung für straffällige, aber nicht strafmündige Kinder und Jugendliche (ca. 1850 – 1880)	393
2. Der Streit um die Zuständigkeiten und die Herausbildung einer für beide Seiten effektiven und rationellen Arbeitsteilung zwischen Kirchen (freien Trägern) und Staat (ca. 1850 – 1900)	394
3. Der Einzug der Pädagogik – der Streit um Disziplin und Strafmittel als Ausdruck des politischen Kampfes um eine bedeutender gewordene öffentliche Aufgabe (ca. 1900 – 1930)	395
4. Von der Diskussion um Unerziehbarkeit über die Idee und Praxis der konsequenten Aussonderung und Vernichtung unwerten Lebens bis zur erneuten Diskussion um Unerziehbarkeit (ca. 1930 – 1950)	396
5. Fazit: die Ausnahme bestätigt die Regel	397
III. Geschlossene Unterbringung als pädagogisches Handlungskonzept	397
1. Ausgangspunkt und Begründungszusammenhang	398
2. Die Zielgruppe	399
3. Das Angebot	400
4. Alternative Konzepte	400
5. Die Mitarbeiter/innen	401
VI. Schlußbemerkung: erfolgreiche Modelle sind noch lange keine nachahmenswerten Beispiele	401
Literatur	402

Sozialarbeit in kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen

Von Gisela Zimmermann	403
I. Vorbemerkung	403
II. Aufgaben der Kinder- und Jugendpsychiatrie	403
III. Sozialarbeit an Kliniken – einige grundsätzliche Gedanken	404
IV. Spezielle Aufgabenstellung der Kinderpsychiatrischen Abteilung des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie	404

V. Das sozialarbeiterische Tätigkeitsfeld in der Kinderpsychiatrischen Abteilung des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie	405
1. Woher kommt der Arbeitsauftrag?	405
2. Arbeitsbereiche des Sozialarbeiters	405
a) Erschließen von Hilfsquellen	405
b) Arbeit mit Eltern und Familien	406
c) Teambberatung	407
VI. Voraussetzungen	408
1. In der Person des Sozialarbeiters	408
2. In der Institution	409
Literatur	409

Elternarbeit

Von Andreas Warnke	410
I. Begriffe, Ziele und Aufgaben der Elternarbeit	410
II. Begründung der Elternarbeit, Einstellungen und Erwartungen	411
III. Formen der Elternarbeit	412
1. Elternkontakt	414
2. Elterngespräch und Elternberatung	414
3. Elternanleitung und Elterntraining	415
4. Elterntherapie und Familientherapie	416
5. Elterngruppen	416
6. Hausbesuch	417
7. Hospitation	418
8. Entlastende Dienste	418
9. Freizeitangebote	418
10. Öffentlichkeitsarbeit	418
11. Schriften für Eltern	419
IV. Kritische Stationen der Elternarbeit	420
1. Diagnose und Einleitung von Fördermaßnahmen	420
2. Elternarbeit bei Aufnahme des Kindes in den Kindergarten und bei Einschulung	420
3. Elternarbeit und berufliche Eingliederung	421
4. Elternarbeit und außerfamiliäre Unterbringung	421
V. Kooperationsprobleme	422
VI. Aus- und Weiterbildung	423
Literatur	424

Systemisch-strukturelle Familientherapie

Von Bernd Hippler	427
I. Geschichtliche Entwicklung und Ausformung unterschiedlicher Richtungen	427
1. Psychoanalytisch orientierte Familientherapie	428
2. Lerntheoretisch orientierte Familientherapie	429
3. Kommunikationstheoretisch orientierte Familientherapie	429
II. Systemisch-strukturelle Familientherapie	430
1. Theoretische Grundannahmen	430
a) Systemische Sichtweise	430
b) Merkmale und Regulierungsmechanismen von Systemen	431

c) Funktionale Bedeutung des Symptoms	432
2. Entwicklungs- und wachstumsorientierte Familientherapie	433
a) Menschenbild und Familiensystem	433
b) Diagnostische und therapeutische Maßnahmen	434
2. Strukturelle Familientherapie	436
a) Strukturelle Vorannahmen des familiären Systems	436
b) Diagnostische und therapeutische Maßnahmen	437
4. Systemische Familientherapie	438
a) Grundannahmen zum Familiensystem	438
b) Diagnostische und therapeutische Maßnahmen	439
III. Schlußbemerkungen	439
Literatur	440

Autonom-Leben – ein Selbsthilfe-„Konzept“ als Alternative zur Rehabilitation und ambulanten Helferservice?

Von August Rügeberg	441
Vorbemerkung	441
1. Betroffenheit und Isolation	441
2. Betroffenheit und Abhängigkeit – ich, du und wir	443
3. Selbsthilfe als Alternative?	447
a) Independent Living – USA: Eine arrivierte Selbsthilfebewegung	448
c) Die cbf-Idee – unabhängige, gemeindenaher Selbsthilfearbeit in der Bundesrepublik	454
Literatur	459

Behinderung, Freizeit und Touristik

Von Udo Wilken	460
I. Behinderung als individuelles Ereignis und gesellschaftliches Produkt	460
II. Möglichkeiten wechselseitiger Kommunikation zwischen Behinderten und Nicht-behinderten	461
III. Freizeitgestaltung, Urlaub und Reisen als Bausteine zur Integration	462
IV. Grundzüge einer animativen Sozial-Didaktik für die Bereiche der Freizeit- und Urlaubsgestaltung von und mit Behinderten	464
V. Zur Animation der Animateure	468
Literatur	469

Ausbildung für die Arbeit in pädagogisch-sozialen Arbeitsfeldern

Von Heinrich Schiller	471
I. Einleitung	471
II. Historisch bedingte Vielschichtigkeit und Überschneidungsproblematik in diesen sozialen Arbeitsbereichen	472
1. Entwicklung der sozialpädagogischen Berufe	472
2. Entwicklung der heilpädagogischen Berufe	473
3. Entwicklung der sozialarbeiterischen Berufe	474
4. Internationaler Vergleich	476
III. Zum beruflichen Selbstverständnis und zur Ausbildungskonzeption	477
1. Berufspolitische Situation	477

2. Berufliches Selbstverständnis	478
3. Ausbildungskonzeption	479
IV. Anregungen zur Studienreform	480
Literatur	482

Spezielle Problemfelder

Jugendgerichtsbarkeit und Jugendstrafvollzug

Von Wolfgang Heinz	487
I. Entwicklung der Jugendgerichtsbarkeit und des Jugendvollzugs in Deutschland	487
II. Aufgabe und Grundsätze des Jugendstrafrechts	490
III. Anwendungsbereich des Jugendgerichtsgesetzes	491
IV. Materielles Jugendstrafrecht: Die Rechtsgrundlagen	492
V. Das formelle Jugendstrafrecht: Die Rechtsgrundlagen	499
1. Jugendgerichtsverfassung	499
2. Jugendstrafverfahren	500
VI. Vollstreckung und Vollzug, insbesondere Jugendstrafvollzug	502
VII. Zentral- und Erziehungsregister	505
VIII. Sanktionspraxis der Jugendgerichtsbarkeit im Überblick	506
IX. Legislative Reformtendenzen	518
X. Auswahlliteratur	524
1. Bibliographien	524
2. Gesetzesentwürfe	525
3. Lehrbücher, Kommentare, Monographien und Sammelwerke	525

Suchtgefährdung, Suchtprävention

Von Herbert Feser	528
I. Grundbegriffe	528
Drogenbegriff	528
Drogenwirkungen	528
Gewöhnung	529
Abhängigkeit	530
II. Verursachung von Drogenmißbrauch und -abhängigkeit	531
III. Grundlagen der Drogen- und Suchtprävention	533
Widerstände gegen Prävention	533
Taxonomie der Suchtprävention	534
IV. Beispiele zur Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention	535
Primärprävention: Suchtprävention in der Ausbildung	535
Sekundärprävention: Raucherentwöhnung und Nichtrauchertraining	536
Tertiärprävention: Gesundheitserziehung am Kurort	537
Literatur	538

Arbeitslosigkeit bei Behinderten

Von Arno Giesbrecht	540
I. Behinderte als Opfer des Arbeitsmarktes	540

- II. Ausmaß und Struktur der Arbeitslosigkeit Behinderter 541
 - 1. Probleme der Erfassung des quantitativen Ausmaßes der Behindertenarbeitslosigkeit 541
 - 2. Zur Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt 542
 - 3. Arbeitslosigkeit Behinderter im Spiegel der Arbeitsmarktstatistik 545
- III. Ursachen der Behindertenarbeitslosigkeit 550
- IV. Folgen der Arbeitslosigkeit für Behinderte 551
- V. Zu den zukünftigen Beschäftigungsschancen Behinderter 552
- Literatur 554

Eingliederungsprobleme bei behinderten ausländischen Kindern

- Von Ursula Boos-Nünning 556
 - I. Grad und Arten der Behinderung ausländischer Kinder 556
 - II. Ursachen für Lernstörungen und mangelnde Inanspruchnahme von Hilfsangeboten 560
 - III. Kritik diagnostischer Verfahren 564
 - IV. Die Einstellung ausländischer Eltern zu Behinderungen 566
 - V. Spezifische Hilfen für ausländische Kinder und ihre Familien 569
- Literatur 571

Zur Erziehungs- und Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen in Armutslagen

- Von Hans Weiß 574
 - I. Einleitende Überlegungen 574
 - II. Armutspänomene in der Bundesrepublik 575
 - 1. Definitiorische Erläuterungen zum Armutsbegriff als sozialwissenschaftlichem Analyseansatz 575
 - 2. Armutgruppen in der Bundesrepublik 576
 - a) Obdachlose Familien 576
 - b) „Vereinzelt“ wohnende Familien in Armutslagen, insbesondere des ländlichen Raums 577
 - c) Familien ökonomisch schwacher Sinti, Roma und „Reisender“ 578
 - III. Zur Situation von Kindern und Jugendlichen in Armutslagen unter dem Aspekt von Erziehung und Bildung 579
 - 1. Zur Schulischen Situation – eine quantitative Analyse 579
 - 2. Ursachen von Schulversagen und Aussonderung 580
 - a) Faktoren, die primär in der kultur- und soziospezifischen Lebensform dieser Kinder begründet sind 581
 - b) Schulsystembedingte Selektionsfaktoren bei Kindern und Jugendlichen von (ökonomisch schwachen) Sinti, Roma und „Reisenden“ 582
 - IV. (Sozial-)pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien in Armutslagen – Aufgabenstellung und Ansätze 583
 - 1. Institutionelle und organisatorische Aspekte 584
 - 2. Pädagogisch-didaktische Aspekte 585
 - 3. Hinweise zur Zusammenarbeit mit den Familien (Eltern) 585
 - Literatur 586

Kindesmißhandlung	
Von Reinhart Wolff	589
I. Voraussetzungen	589
II. Begriff	590
III. Formen und Ausmaß	591
IV. Ursachen	593
V. Hilfen	594
Literatur	596
Selbstmord bei Jugendlichen	
Von Erwin Ringel	597
Literatur	609
Personenregister	611
Sachregister	617